

Borsten im Falle vorhandener Spürkolben im Vergleiche zu den Antennengliedern, welche Spürzylinder tragen, als eine um die Zahl dieser letzteren vermehrte erscheint.

Indessen sind drei den Spürkolben äquivalente und genau an den entsprechenden Insertionsstellen dieser entspringende blasse Sinnesanhänge auch an den Greifantennen mit Spürzylindern vorhanden, es sind die drei langen blassen, an der Basis dunkel contourierte Fäden, welche ich schon an der Antenne von *C. serrulatus* beschrieben und genau ihren Insertionen entsprechend abgebildet habe (l. c. 1860, Taf. VII Fig. 26). Der proximale Faden entspringt zwischen Borste 7 und 8 des Basalgliedes und entspricht dem dritten Spürkolben, der zweite inseriert am vierten, der dritte am neunten Gliede und entspricht jeder dem Sinneskolben des betreffenden Gliedes. Diese drei Spürfäden finden sich in gleicher Weise an der Greifantenne von *C. coronatus* und sicher auch *C. tenuicornis* und sind sowohl von Vosseler als von Schmeil trotz meiner früheren Beschreibung übersehen worden. Den Sinneskolben des zwölften Gliedes der weiblichen Antenne habe ich an den Greifantennen mit Spürzylindern nicht beobachtet, ohne jedoch das Vorhandensein in Abrede stellen zu wollen, dagegen ist der Spürkolben an dem vorletzten Gliede des Endabschnittes ansehnlich entwickelt. Die drei langen Spürfäden sind auch schon vor der letzten Häutung im fünften Cyclopidstadium an der jugendlichen Antenne als ganz kurze mit breiter Basis beginnende Borsten nachweisbar.

(Schluß folgt.)

2. Bemerkungen zu W. Rapiachoff »Zur Spermatologie der Turbellarien«¹.

Von L. v. Graff, Graz.

eingeg. 6. Mai 1893.

Y. Delage² hat in seinen dankenswerthen Vorschlägen zur Reform unseres Publicationswesens es mit Recht als die erste Pflicht eines Autors bezeichnet, den Leser über den Stand der in Rede stehenden Frage kurz zu informieren und klar zu legen, in wie weit seine Publication Neues an Thatsachen oder Folgerungen bringe. Die zweite Forderung, die an jede naturwissenschaftliche Publication gestellt werden muß, ist die, daß sie alle Angaben enthalte, die nothwendig sind, um Andere in den Stand zu setzen eine Nachuntersuchung vorzunehmen.

¹ Zeitschrift f. wiss. Zoologie, 56. Bd. Leipzig 1893, p. 117—137, Taf. VII.

² Archives de Zoologie expér. et générale, 2. sér. T. X. Paris 1893, p. 345

Wenn nun eine Publication wie die im Titel genannte leichtfertig diese Pflichten vernachlässigt, so muß dagegen protestiert werden im Namen aller gewissenhaft arbeitenden und daher mit Kraft und Zeit haushaltenden Forscher. Solche »Arbeiten« fehlen uns gerade noch inmitten der Sintfluth von Papier und Druckerschwärze, mit der die heutigen Vertreter der thierischen Morphologie zu kämpfen haben!

Der kurze Inhalt des, 21 Seiten und 1 Quarttafel umfassenden Artikels Repiachoff's ist der Versuch, an der Samenentwicklung einer acoelen Turbellarie zu beweisen, daß auch bei Turbellarien in die Bildung der Spermatozomen sowohl Kern als Protoplasma der Spermatiden eingehen. Diese Thatsache ist aber nicht neu. Ich habe sie 1882 klar ausgesprochen³ auf Grund zahlreicher Beobachtungen an Acoelen und Rhabdocoelen und Böhmig⁴ hat 1890 meine diesbezüglichen Beobachtungen bestätigt und vertieft. Wenn Vertreter der menschlichen Anatomie und Histologie in ihren Arbeiten über Bau und Entwicklung der Spermatozoen die zoologische Litteratur außer Acht lassen, so ist das zwar im Interesse der Sache bedauerlich, aber schließlich erklärlich und verzeihlich — von einem Professor der Zoologie indessen kann und muß man verlangen, daß er die Hauptarbeiten in dem Gebiete, über welches er zu publicieren beabsichtigt, kenne. Hätte Herr Repiachoff diese Arbeiten gelesen, so würde er gefunden haben, daß auch ohne seine so breitpurig beschriebenen neuen »Methoden« alles Wesentliche seiner Publication gesehen werden kann und gesehen worden ist.

Noch schlimmer ist der Verstoß gegen das zweite Fundamental-erfordernis einer naturwissenschaftlichen Publication.

Repiachoff erwähnt so nebenbei (p. 118): »Das Thierchen besitzt eine wohl entwickelte Leibeshöhle. Diese wird von zelligen Elementen durchsetzt, welche (ob alle?) die Bedeutung mesenchymatöser Muskelzellen haben. Die erwähnten Gebilde füllen jedoch die Leibeshöhle bei Weitem nicht aus, so daß der Mitteldarm (»Verdauungsparenchym« der Autoren) durch einen deutlichen Zwischenraum von der Leibeswand geschieden wird.« Leibeshöhle? Mitteldarm? weiß Herr Repiachoff auch was er damit ausspricht? Und glaubt er nicht, daß viele Zoologen das dringende Bedürfnis haben werden, diese Acoele mit Leibeshöhle und Mitteldarm nachzuuntersuchen — besonders da die Befürchtung begründet ist, Repiachoff werde es wie bei früheren wichtigen Entdeckungen auch dieses Mal mit der »vorläufigen« Mittheilung bewenden lassen?

³ Monographie der Turbellarien. I. Rhabdocoelida. Leipzig 1882. p. 150—161.

⁴ Untersuchungen über rhabdocoele Turbellarien. II. Plagiostomina und Cy-lindrostomina. Zeitschrift f. wiss. Zoologie, 51. Bd. Leipzig 1890, p. 114—149.

Aber das wird »leider«⁵ nicht möglich sein, denn Herr Repiachoff hat über die »Organisation« seines Untersuchungsobjectes nicht viel mehr verrathen, als daß »das Thierchen« verschiedene »Zellenarten« habe. Und so bleibt ihm für alle Zeiten der Ruhm gesichert, eine acoele Turbellarie mit Leibeshöhle und Mitteldarm beobachtet zu haben — den anderen Zoologen allerdings dafür auch das Recht, nach dieser Probe von wissenschaftlicher Gründlichkeit des Herrn Repiachoff zu behaupten: sein Object habe diese Organe gar nicht besessen oder aber, er habe gar keine Acoele, ja vielleicht überhaupt gar keine Turbellarie vor sich gehabt.

Von der nachlässigen Art, mit der Repiachoff seine Publication zusammengeschrieben hat (es handelt sich da nicht um Dinge, die etwa mit Unkenntnis der deutschen Sprache entschuldigt werden können!), will ich gar nicht weiter sprechen, sondern schließe diese unerquickliche Nothwehr mit einem Antrage, der gewiß die Zustimmung aller ernstesten Forscher finden wird. Derselbe lautet: Einer Publication, die sich gar nicht darum kümmert, ob das, was sie bringt, neu ist oder nicht und die sogar die Mühe scheut das Thier, mit welcher sie sich beschäftigt, zu bestimmen oder doch so zu beschreiben, daß es wiedererkannt werden kann — einer solchen Stilübung versage man in Zukunft die Aufnahme in eine wissenschaftliche Zeitschrift und ignoriere sie, wenn sie sonst irgendwo das Licht der Welt erblicken sollte.

3. On the classification of the Tracheate Arthropoda.

By R. J. Pocock of the British (Nat. Hist.) Museum.

eingeg. 7. Mai 1893.

A few years ago it was customary to divide the Arthropoda into two main sections — the Branchiata or water-breathers, including the Crustacea, with *Limulus* and the *Trilobites*, and the Tracheata or air-breathers, including the Arachnida, Myriopoda and Hexopoda or Insecta.

But there is no great mass of evidence in favour of the view that the Arachnida are closely allied to the remaining groups of the Tracheata.

On the contrary there are many who maintain that their affinities are rather with the Merostomatous Crustaceans. It is therefore perfectly permissible to acquiesce in their removal from the position they previously occupied in the same category as the Myriopoda and

⁵ Man vergleiche den Schlußabsatz der Repiachoff'schen Publication (p. 136).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Graff Ludwig von

Artikel/Article: [2.Bemerkungen zu W. Repiachoff "Zur Spermatologie der Turbellarien" 269-271](#)